



Nichtamtlicher Theil.

Die kaiserliche Thronrede

findet in den im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern tausendfaches lautes Echo. Die Wiener Blätter beeilen sich, den mächtigen Eindruck derselben zu constatieren. Wir wollen die bedeutungsvollsten Stellen dieser Journalstimmen hier nachfolgend registrieren:

„Neue freie Presse“: „Klar, entschieden, männlich im Tone, wird die Thronrede in ihren verschiedenen Absätzen den Anforderungen der Lage des Reiches nach allen Richtungen hin gerecht. Die Beziehungen zum Ausland werden als durchaus friedlich und freundschaftlich und die Weltstellung des Reiches als in ihrem Ansehen erhöht bezeichnet. Die confessionellen Gesetze, bestimmt, die durch Aufhebung des Concordates in der Gesetzgebung entstandenen Lücken mit Rücksicht auf die Beziehungen zwischen Staat und Kirche auszufüllen, werden in die bestimmteste Aussicht gestellt, und der momentanen Nothlage von Handel, Industrie und Geldmarkt, sowie der zur Hebung der Krise und Zurückführung gesunder Verhältnisse zu ergreifenden Maßregeln wird erschöpfend gedacht. Die Thronrede kündigt die darauf bezüglichen Gesetzesvorlagen als unmittelbar bevorstehend an. Die Thronrede entwirft dem Ernst der Situation und der glücklich eingetretenen Klärung der staatsrechtlichen Verhältnisse. Die Sturm- und Drangperiode unseres Verfassungslebens kann als überwunden betrachtet werden, die Selbstständigkeit der Volksvertretung ist, wie die Thronrede selbst betont, gesichert, der feste Boden für die Weiterbildung der Verfassung gefunden. Mögen die Ergebnisse der nunmehr beginnenden Beratungen der Volksvertretung den Erwartungen entsprechen, mit welchen die Thronrede der Sessionseröffnung entgegen sah. Die Thronrede ist ein Programm, welches der Reichsrath und die Bevölkerung mit Genugthuung begrüßen dürfen, nicht ist unklar oder zweideutig, sie berücksichtigt die realen Bedürfnisse des Reiches und dringendsten Forderungen der Freiheit, und ist somit geeignet die Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenwirken von Regierung und Volksvertretung zu nähren.“

„Presse“: „Die Thronrede wird in allen Gauen Oesterreichs freudiges Echo wecken und weit über seine Grenzen hinaus anerkennende Beachtung finden. Die Reformen, die in derselben in Aussicht gestellt werden, längst begehrt und ersehnt, bilden eine würdige Aufgabe der aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen Volksvertretung. Scharf betont wird in der Thronrede die Einheit des Reiches, die nun durch ein aus directen Wahlen hervorgegangenes Volksparlament repräsentiert wird, und in nicht misszuverstehender Weise wird der staatsrechtlichen Opposition bedeutet, daß in der Verfassung, wie sie besteht, den Rechten der „Königreiche und Länder“ die vollste Anerkennung bereits geworden und ihren Vorkämpfern genügender Spielraum zur Verwirklichung ihrer Ansprüche geboten ist. Im Parlamentssaale und nicht außerhalb desselben haben die Vertreter der Völker Oesterreichs versprochen zu werden, dies ist der rote Faden, der sich durch die Thronrede zieht, die, schwungvoll gehalten wie kaum eine frühere, ihre zündende Wirkung auf die Mitglieder beider Häuser des Reichsraths nicht verfehlt hat. Schöner denn je und edler ist vom Throne herab die Mission Oesterreichs noch niemals erkannt und bestimmt worden! Die Völker Oesterreichs aber werden noch freudiger denn je dem kaiserlichen Rufe folgen, „mit vereinten Kräften“ zu arbeiten für die Ehre und das Heil des Reiches, und ihren Vertretern wird die Erinnerung an die erhabenden Worte, die sie heute vom Throne herab vernommen, die stete Begleiterin ihrer Beschlüsse sein. Die Thronrede des Kaisers Franz Joseph vom 5. November 1873 füllt eines der glänzendsten Blätter unserer Geschichte.“

„Neues Fremdenblatt“: „Die Thronrede ist eine Kundgebung, die an Bedeutung und Reichhaltigkeit die meisten der in anderen Staaten in der letzten Zeit gehaltenen Thronreden übertrifft. Raum ein Gebiet des öffentlichen Lebens ist darin übergangen, und in ihrer Gesamtheit bildet sie ein Regierungsprogramm, bezüglich dessen nur der eine Wunsch übrig bleibt, daß es auch thatsächlich und vollständig erfüllt werden möge. So zuversichtlich, so erhabende Worte haben wir schon lange in einer österreichischen Thronrede nicht gelesen. Möge alles, was der Monarch heute als Wunsch, als Hoffnung ausgesprochen, bald zur Thatsache werden. Un-

tere Volksvertreter werden es gewiß an ihrer redlichen Mitwirkung zu diesem aufs innigste zu wünschenden Ziele nicht fehlen lassen. Die Thronrede ist in fast all ihren Absätzen von patriotischer Empfindung durchwärmt. In ihrer Einleitung die Bedeutung und den Erfolg der directen Wahlen, die Nothwendigkeit der Befestigung und Fortbildung unserer verfassungsmäßigen Einrichtungen hervorhebend, den Staatsgedanken wiederholt und nachdrücklich betonend, mahnt sie zur Stetigkeit und Besonnenheit im Fortschritt und warnt damit eindringlich vor jenen Excessen und Ueberstürzungen, die noch immer und überall das Grab der Freiheit geworden sind. Daß in dieser Mahnung kein Hemmschuh geborgen ist, welcher den berechtigten Fortschritt aufhalten soll, das ergibt die folgende Aufzählung der des Reichsraths harrenden Arbeiten. Es fehlt in den Absätzen keine der Reformen, die im Laufe der Wahlbewegung seitens der zurechnungsfähigen Elemente gefordert wurden. Sie einzeln aufzuzählen, hieße die Thronrede umschreiben; sie zu kritisieren wäre ungerecht, so lange die Entwürfe nicht vorliegen. Lob wie Tadel wäre heute in die leere Luft gesprochen. Das sind Worte, welche so hell, so glöckentönig noch aus keiner österreichischen Thronrede erklingen sind, und welche alle patriotischen Gefühle mächtig anregen, die Liebe zum Vaterlande auch dort beleben werden, wo diese erstorben, wo sie verdorrt ist unter dem Gifthauche nationaler und religiöser Leidenschaften oder erstickt unter der Anbetung fremder Scheinherrlichkeit.“

„Tagespresse“: „Es sind bedeutungsvolle und erhabende Worte, mit welchen der Kaiser die erste Session des direct gewählten Parlaments inaugurirt hat. In schmuckloser, würdevoller Einfachheit hat der Monarch dem Reichsrathe die hochwichtigen Aufgaben, die seiner harren, dargelegt. Von allen den berechtigten Wünschen, mit welchen das Reich an der Schwelle der neuen Aera unseres Verfassungslebens steht, ist keiner vergessen, keiner ganz unberührt geblieben, und wenn die Regierung die Worte, des Kaisers zu Thaten macht, so können wir der Zukunft getroßt ins Auge blicken. Die Thronrede hat es verschmäht, durch blendende Phrasen Effect zu machen. Ohne ein überflüssiges Aufgebot von rhetorischem Pathos erwärmt die Ansprache des Monarchen durch den gewinnenden Ton, indem sie die Paix wie die Abgeordneten des Volkes in unterschiedsloser, herzlichlicher Weise begrüßt. Ohne mit übertriebenem Optimismus über die kritische Lage, in welche die ökonomische Krisis das Reich gestürzt, hinwegzugehen, zeigt sich der Monarch von jener männlichen Zuversicht und mit jenem festen Vertrauen erfüllt, wie sie das Bewußtsein der Kraft verleiht. Klar und deutlich zeichnet sich die Thronrede die Ziele, denen wir zustreben. Die Einigung der Völker Oesterreichs zu einem mächtigen, von den Ideen des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate wird als die große Aufgabe hingestellt, an deren Lösung Fürst und Volk mit vereinten Kräften und einmüthigen Sinnes arbeiten sollen. An der Regierung und dem Parlamente ist es nun, die Mittel zur Erreichung dieses schönen Zieles mit weiser Auswahl, aber auch mit muthiger Entschlossenheit zu ergreifen und vom patriotischem Eifer befeelt das gottgesegnete Reich, dem die Natur so uner schöppliche Hilfsquellen in reichster Fülle verliehen, zu immer herrlicherer Blüthe des Wohlstandes und der Kultur zu führen. Mit freudiger Genugthuung konnten wir es aus dem Munde des Kaisers vernehmen, daß die Reichsvertretung durch die directe Wahl der Abgeordneten nunmehr zur Selbstständigkeit gelangt und dadurch der Boden geschaffen ist, auf welchem alle Parteien ihre Ansprüche und Wünsche zu vollem Ausdrucke zu bringen vermögen.“

„Neues W. Tagblatt“: „Die Thronrede enthält ein vollständiges wirtschaftliches und politisches Programm, es sei zu wachen, daß der goldene Inhalt dieses Doppelprogramms bei der Aufführung nicht verschwinde; wird das Ziel erreicht, erringen wir volle Freiheit auf politischem, Sicherheit und Wohlstand auf wirtschaftlichem Gebiete, dann wird Oesterreich segnend auf den heutigen Tag zurückblicken.“

„Morgenpost“: „Wir beglückwünschen das Ministerium vom ganzen Herzen und wollen hoffen, daß die Session so günstig verlaufe, wie sie begonnen. Gleich einem Lichtstrahl haben die Worte des Kaisers gewirkt, oft schon hat unser Vaterland Krisen durchgemacht, die schwerer waren als die heutige, die Thatkraft seiner Regenten und der Patriotismus der Völker haben es jedesmal gerettet.“

„Vorstadtzeitung“: „Auch die vorgeschrittene liberale Partei strebe nach demselben Ziele, der Einigung der österreichischen Völker zu einem mächtigen von

der Idee des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate; sie kann nur wünschen, daß die Regierung der Thronrede treu bleibe, daß der Reichsrath freudig und kräftig in diesem Sinne wirke, um den gemeinsamen Zweck zu erreichen.“

„Fremdenblatt“: Die Thronrede enthält Versicherungen, die vollends den letzten kümmerlichen Rest der „Hoffnungen“ im Lager der Verfassungs- und Fortschrittsfeinde vernichten werden. So deutlich, so präcis ist noch nie vom Throne herab die volle Uebereinstimmung mit den Grundsätzen und Gesichtspunkten der leitenden Staatsmänner verkündigt worden. Alles das, was seit Jahren von der verfassungstreuen Bevölkerung Oesterreichs in die Reihe der „rettenden Thaten“ gestellt wird, finden wir in der jüngsten Thronrede feierlich als die Leistungen unserer innern und äußern Politik proclamirt. Und wer wird nicht mit neuem Vertrauen der Zukunft jenes Staates entgegen sehen, der „im Innern sich verjüngend, nach Außen achtungsgebietend dassteht?“ Wahrhaft erhabende, patriotische Worte hat unser Kaiser vom Throne gesprochen, und indem er als seine und unsere Aufgabe bezeichnete: „Oesterreich zu einem mächtigen von den Ideen des Rechtes und der Freiheit getragenen Staate“ zu machen, hat er um sich und seine Völker ein Band geschlungen, das den Wechsel der Zeiten überdauern wird.“

Reichsrath.

2. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 5. November.

Der Alterspräsident Herr Ritter v' Elvert eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 40 Minuten.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Vasser, Dr. v. Banhaus, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Ritter v. Chlumetz, Freiherr de Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemiałkowski.

Der Herr Alterspräsident gibt bekannt, daß mehrere Proteste gegen vollzogene Wahlen eingelangt seien. Dieselben werden seinerzeit dem Legitimationsausschusse zugewiesen; derselbe Vorgang werde auch eingehalten werden bezüglich des Protestes des Herrn Grafen Hyacinth Thurn gegen die Aufnahme von sieben juristischen Personen in die Wählerliste des krainischen Großgrundbesitzes.

Es wird zur Tagesordnung geschritten; erster Gegenstand derselben ist die Ergänzung der Angelobung.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Einlösung des hohen Hauses in neun Abtheilungen:

1. Abtheilung: Oppenheimer, Tacco, Egger, Kirchmayer, Cienciala, Bärnseld, Weinrich, Hoszard, Seidemann, Hajdamacha, Schönerer, Salu-Reifferscheid, Czerkawski, Wurm, Krzynicki, Banhaus, Ruß, Eduard Suez, Doblhoff, Marchetti, van der Straß, Friedrich, Jafinski, Bertolini, Razlag, Carneri, Czijel, Franz Brauner, Hönigsmann, Giovanelli, Handel, Tonner, Sternbach, Hanisch, Kinsky, Cresseri, Wegscheider, Oberleitner, Jeschay, Kellersperg; in die

2. Abtheilung: Wogenski, Smolka, Gräßler, Weißler, Dr. Jaf, Fürth, Dr. Venturi, Edlbacher, Krzczunowicz, Kardasch, Held, Janda, Ciani, Granitsch, Wildschuh, Kozłowski, Raunowicz, Tinti, Graf Melchior, Trojan, Enobloch, Graf Dubsky, v' Elvert, F. Nieger, Prader, Petrowicz, Schrems, v. Streer, Juzhyzinski, Rabergoj, Ritter, Sanguszko, Schrant, Steffens, Foregger, Pretis, Starba, Keil, Barenther; in die

3. Abtheilung: Steudel, Agopsowicz, Harant, Jallner, Rabath, Max Kübeck, Dumba, Polanowski, Gniwocz, Dr. Pauli, Kálnoky, Landau, Petritsch, Hoffer, Niese-Stallburg, Heinz, Tarnowski, Pfeiffer, Tilscher, Wickhoff, Ganahl, Franz Groß, Ganzwohl, Kowalski, Kronawetter, Schimaczek, Dunajewski, Hadelberg, Czartoryski, Bozant, Schier, Rittinger, Jschod, Pragensky, Kuranda, Glaffer, Hammer-Purgstall, Kaiser, Lumbe; in die

4. Abtheilung: Ehrsch, Liebig, Suttner, Dworski, Daubel, Hausmann, Suppan, Zeithammer, Turnherr, Demel, Koz, Köfler, Klier, Fried. Suez, Flügel, Bodnjak, Weichs, Sturm, Sandrinelli, Meznil, Stöhr, Eichhoff, Berger, Hallwich, Woynarowicz, Wegna-Possedaria, Walterskirchen, Kaminski, Haase, Winkler, Dr. Weeber, Prajal, Klepisch, Kuczka, Bonda, Ljubisa, Dittes, Ryfeki, Walbert; in die

5. Abtheilung: Poizer, Urbanek, Geufau, Hopfen, Goldegg, Torosiewicz, Zeilberger, Franz Weber, Barbo, Greuter, Hormuzaki, Weinhandel, Dzaklie-

wicz, Nischelwiger, Madejewski, Sandner, Lepkowski, Schöffel, Haschel, Weigel, Delz, Rubinstein, Lapenna, Theumer, Wildauer, Wahrhofer, Szwedzicki, Seidl, Weiß v. Starckenfels, Grocholski, Hohenwart, Herbst, Kochanowski, Horst, Heinrich, Bobkowitz, Thomas, Plager, Jaworski; in die

6. Abtheilung: Chrzanowski, Prato, Wolfrum, Zedtwitz, Renney, Sladkowsky, Forster, Canaval, Wallis, Furtmüller, Herrmann, Landau, Rehbauer, Dinsl, Baum, Mendelsberg, Fanderlik, Thurn, Ladenburg, Wejzl, Schaffer, Gudenus, Bartoszewsky, Kielmannsegg, Göllerich, Jeffernigg, Bierowski, Strbensti, Tomaszczyk, Chelmecki, Stockert, Zaklinski, Klimesch, Jungbauer, Kopp, Beer, Scharfsmid, Fischer, Spreng; in die

7. Abtheilung: Szj, Heilsberg, Rhevenhüller, Karlon, Krasicki, Ofner, Kazala, Balussi, Dordi, Sazinger, Hocevar, Bauer, Teusch, Poffelt, Smarzewski, Fuz, Sr. Krasicki, Kallir, Deschmann, Zyblikiewicz, Petrino, Siegl, Graf, Kleisl, Korb-Weidenheim jun., Proskowicz, Janowski, Paulinowicz, Kratochwile, Planc, Olima, Auspiz, Roth, Anton Ryger, Kapp, Apfaltrern, Chlumetz, Arefin, Fuchs; in die

8. Abtheilung: Bendella, Umlauf, Graf Clam-Martini, Franceschi, Eduard Claudi, Dr. Keller, Pawlikow, Polesini, Breuer, Bögl, Dürnberger, Pillerstorf, Graf Harrach, Brandstetter, Leop. Klaudi, Freih. Guido v. Kübeck, Golab, Grebmer, Ziemiakowski, Belcredi, Rodler, Schaupp, Monti, Lasser, Grünwald, Wodzicki, Pino, Schwarzenberg, Korb sen., Dzwonkowski, Bitezich, St. Brandis, Halka, Neumann, Giska, Lagel, Coronini, Berz, Brestel; in die

9. Abtheilung: Neuwirth, Helfferstorfer, Suida, Richter, Stremahr, Wanka, Schrom, Rosenauer, Roser, Neumahr, Fürst, Bidulich, Promber, Fadel, Dittrich, Julius Gregr, Wächter, Webl, Bajamonti, Reiner, Pietruszewicz, Horodyski, Schwab, Lienbacher, Dormiger, Blumenecron, Havlecek, Klavic, Portugall, Plener, Attems, Porenta, Peter Groß, Gomperz, Leiner, Schärer, Adolf Weiß, Krzhanowski, Eduard Gregr.

Der Herr Alterspräsident macht sodin die Mittheilung, daß aus den Kronländern Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Görz, Gradiška, Istrien, Triest, Mähren, Schlesien und Böhmen die Wahlacten bereits vollständig eingelangt sind; dagegen seien dieselben noch ausständig aus: Tirol, Vorarlberg und Dalmatien. Aus Galizien seien dieselben bisher noch unvollständig eingelangt.

Hierauf werden die Wahlprotokolle den einzelnen Abtheilungen zur Prüfung der Gültigkeit der Wahlacten durch Auslosung überwiesen.

Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag, den 10. November, elf Uhr vormittags.

Unmittelbar nach der öffentlichen Sitzung fand die Constituirung der Abtheilungen statt. Das Resultat, so weit es vorliegt, ist folgendes:

- Die 1. Abtheilung wählte zu ihrem Präsidenten Freih. v. Kellersperg, zum Vizepräsidenten Carneri, zu Schriftführern Dr. Schönerer und v. Oppenheimer;
- die 3. Abtheilung wählte zum Obmann Dr. Franz Groß, zum Obmann-Stellvertreter Dr. Ignaz Kaiser, zu Schriftführern Dr. Bazant und Freih. Fichod;
- die 4.: zum Obmann Baron Eichhoff, zum Obmann-Stellvertreter Dr. Berger, zu Schriftführern Dr. Stöhr und Dr. Klepisch;
- die 5.: zum Obmann Dr. Herbst, zum Obmann-Stellvertreter Dr. v. Wahrhofer, zu Schriftführern Seidl und Theumer;
- die 6.: zum Obmann Dr. Rehbauer, zum Obmann-Stellvertreter Freih. v. Prato, zu Schriftführern Chrzanowski und Dr. Schaffer;
- die 9.: zum Obmann Abt Helfferstorfer, zum Obmann-Stellvertreter Dr. v. Bidulich, zu Schriftführern Wanka und Dr. v. Plener.

Zur Finanzlage in Oesterreich

läßt sich die „Montags-Revue“ vernehmen, wie folgt: „Die Cardinalfrage des Tages ist die Wiederherstellung des Credits und des Vertrauens auf allen Gebieten, also des Hypothekarcredits, des Warencredits, des Escomptecredits und des Effectencredits. Dazu bedarf es nach der allseitigen Erkenntnis der Vermehrung der bestehenden Circulationsmittel, denn daß an die Creirung eines neuen dritten Geldzeichens nicht gedacht werden kann, ist für jeden Einsichtigen klar, und wir glauben nicht, daß die Regierung die Ausgaben von Darlehensklassenscheinen und dergleichen ernstlich ventiliert hat.

Aber ebenso entschieden mußte der Gedanke an eine Vermehrung der Staatsnoten perhorresziert werden, weil damit nicht nur eine Auseinanderziehung complicirtester Art (?) mit Ungarn, sondern auch eine Verschlechterung der Valuta in einem Momente vermieden wurde, in welchem die Regelung der Bankfrage unmittelbar und unabweislich vor der Thüre stand. Es bleibt somit nur die Vermehrung der Noten der Nationalbank möglich. Nun ist die Bankacte allerdings suspendiert und die Nationalbank in der von ihr in Circulation zu setzenden Notensumme in keiner Weise beschränkt. Allein die Erfahrung eines halben Jahres hat

gezeigt, daß diese Art von Hilfe in den von der Nationalbank geforderten und für ihre Unantastbarkeit unbedingt nöthigen Garantien für jede Vermehrung ihrer Noten, in engen Grenzen eingeschränkt bleibt. Jede Vergrößerung der Notenmenge ohne diese Sicherheiten müßte nicht nur die Anstalt selbst den größten Gefahren aussetzen, sondern sie würde gleichfalls zu einer außerordentlichen Verschlimmerung der Valuta geführt haben und dies auch dann, wenn der Staat sich für die Mehrausgabe verhaftet erklärt haben würde. Hätte endlich der Staat zu einem Anlehen im Wege der Rentenemission gegriffen, so wäre, abermals abgesehen von den Erörterungen mit Ungarn, namentlich wenn dasselbe nur in Papier verzinslich sein sollte, damit in keinem Falle der cardinalen Anforderung der Vermehrung der Circulationsmittel entsprochen worden, weil der aufgenommene Betrag wieder nur mit den vorhandenen Staats- und Banknoten bezahlt worden wäre.

Es bleibt somit nur der Weg offen, ein österreichisches, cisleithanisches Silberanlehen aufzunehmen, das empfangene Metall dem Barschatze der Nationalbank einzuverleihen und von ihr die Emission von neuen Banknoten in der gleichen Höhe zu verlangen. Die Vortheile dieser Operation springen in die Augen.

Vor allem wird die Calamität des Tages radical beseitigt. Die Circulationsmittel werden so namhaft vermehrt, daß den Creditbedürfnissen auf allen Gebieten entsprochen werden kann. Werden an den Orten, wo sich Bankfilialen befinden, staatliche Vorschußklassen etabliert, die von einem aus der Hypothekar-, der Industrie- und der reinen Finanzbranche entnommenen Comité gegen entsprechende Sicherstellung Darlehen gewähren, so ist der Creditnoth ein Ende gemacht.

Das Anlehen, als ein von den Finanzen unseres Nachbarlandes Ungarn unabhängiges, wird zweifellos zu einem besseren Preise an den Mann zu bringen sein als Rente, und dadurch erscheinen die vom Staate gebrachten Opfer namhaft verringert. Ebenso vermindern die Erträgnisse der Vorschußklassen den Kapitalverlust bei der Aufnahme des Anlehens. Endlich, und das kommt wesentlich in Anbetracht, bildet diese Operation zugleich einen Vorläufer der für die Valutaherstellung nöthigen Schritte. Oesterreich hat damit zugleich den größeren Theil der von ihm zur Einlösung der unbedeckten Staatsnoten beizustellenden Summe aufgebracht. Jetzt, in dem Uebergangsstadium Deutschlands von der Silber- zur Goldwährung existirt bekanntlich auch zwischen beiden Metallen ein erheblicher Preisunterschied zu gunsten des Goldes, welcher wahrscheinlich im Laufe einer nicht langen Zeit verschwinden wird. Wenn Oesterreich jetzt eine Silberanschaffung macht, so gewinnt es aus jener Differenz. Es sprechen somit alle Argumente für diese Operation, wobei jedoch den Entschlüssen des Reichsrathes in keiner Weise nahegetreten werden darf. Nur das wollen wir noch betonen, daß es zu den unpassenden Insinuationen gehört, wenn behauptet wird, Oesterreich werde bei der Regierung von Preußen ein Darlehen aufnehmen. Das Anlehen wird aufgelegt und wohl auch angenommen werden. Von wem — diese Frage kümmert das Ministerium nicht. Vielleicht wird auch irgend ein preussischer oder anderer deutscher Fond zeichnen. Aber es wird jedermann concurrirten können.

Daß die Regierung neben dieser großen positiven Hilfsaction auch an die negative der Liquidation und Fusion unablässig denken muß, brauchen wir nicht erst zu sagen. Zur Consolidirung des Plazes gehört auch seine Purification, und alles muß verschwinden, was nicht eine ernste Existenzberechtigung aufweisen kann. Der Markt wird dem Ministerium dafür dankbar sein, sowie er zur Erkenntnis gelangen muß, daß die Regierung, als sie sich ablehnend zu dem Schwindel der letzten Jahre verhielt, ebenso sein Bestes gewollt hat, wie jetzt, da sie an seine Aufrichtung geht, nachdem die Unfähigkeit der zunächst Berufenen ihn so tief hat fallen lassen.

Seltener Weise knüpfen sich an alle Vermutheten und erörterten Vorschläge zum Theile sehr artige Geschichtchen zur angeblichen Genesis der Entschlüssen der Regierung. Auf der einen Seite wird in Wien behauptet und in sensationellen pester Correspondenzen bestätigt, der Finanzminister sei nur dem ungarischen Drucke gewichen, der ebenso seitens des Herrn Sclavy, wie des gemeinsamen Grafen Andrassy auf ihn ausgeübt wurde. Die Darstellung ist unwar. Die Verschlimmerung der Lage bis zu einem Punkte, welcher die ernstesten Besorgnisse begründet erscheinen ließ, bestimmte die Regierung zu ihrem Entschlusse. Allerdings war Herr v. Sclavy hier, conferierte mit Baron Depretis und ist vielleicht mit der Vermuthung abgereist, mit seinem Salinenscheinprojecte reüssiert zu haben. Die Vorlagen der Regierung dürften darthun, daß sie diesen Weg nicht acceptabel fand, und einen anderen einschlug. Noch pikanter und mytheriöser lauten die Histörchen, die sich an die Herrn Bleichröder und Faucher knüpfen. Wir halten strenge an die Wahrheit, wenn wir behaupten, daß Herr v. Bleichröder nur das erstemal — im Juli — bevor er den cisleithanischen Finanzminister aufsuchte, sich erst im auswärtigen Amte erkundigte, ob man gegen ein preussisches Darlehen keine politischen Bedenken habe. Dort erhielt er die Antwort, daß an dieser Stelle keinerlei Besorgnisse wären, die Frage sei jedoch eine specifisch cisleithanische. Herr von Bleichröder suchte dann den Finanzminister auf, soll aber von dessen Antwort „ent-

läuscht“ gewesen sein. Nach Verlauf eines längeren Zeitraumes im Oktober erneuerte Herr von Bleichröder seine Offerte, wobei er keinen Zweifel darüber ließ, daß er über preussische Regierungsfonds disponiere. Allein diesmal verzichtete er schon auf die Anrufung der Intervention des Grafen Andrassy, die auch thatsächlich niemals stattfand, sowie sein Vermittler Herr Faucher, die Minister Laffer und Unger niemals gesehen hat. Der Finanzminister aber, bei dem die Idee des Silberanlehens inzwischen gereift war, hält an der Ansicht fest, daß derjenige die Anleihe erhalten solle, der am meisten dafür bietet.“

Zur Action in Ungarn.

Die „Reform“ theilt mit, daß die Gruppe Rothschild dem ungarischen Finanzminister die Männer bekennt gab, die betraut sind, die Verhandlungen über das Anlehen fortzusetzen und sich hinsichtlich der Quantität, des Preises und der Modalitäten des Anlehens mit ihm zu einigen. Der Director der berliner Disconto-Gesellschaft, Herr Hansmann, wird dem Finanzminister die Bedingungen bekanntgeben, welche die Creditoren zu stellen gedenken.

Das genannte Blatt schreibt: „Das ungarische Abgeordnetenhaus wird sich vor allem mit dem neuen Anlehen, mit dem nächstjährigen Budget und dem kroatischen Ausgleich zu beschäftigen haben. Im Sinne des Beschlusses vom 30. Juni und eines anderen von früherem Datum sind ferner zwei Commissionen auszusenden, deren eine die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, die andere die mit den Gemeinden des Raaboder Districtes hinsichtlich der reoccupirten Alpenländer geschlossenen Vergleiche zu behandeln haben wird. Mehrere Gesetzentwürfe sind auch schon auf die Tagesordnung gestellt, ihre Behandlung wird aber vermuthlich unterbleiben. Zu diesen rechnen wir auch Fülls' Gesetzentwurf über die Erhöhung der Diäten der Abgeordneten, dessen Behandlung der Herr Abgeordnete selbst gegenwärtig nicht für opportun halten wird. Groß ist ferner die Zahl jener Gesetzentwürfe und Vorlagen, welche von einzelnen Abgeordneten oder von den Ministern dem Hause vorgelegt wurden, und deren mehrere über Gegenstände lauten, welche hohe Wichtigkeit haben und dringliche Erledigung erheischen. Wir wollen nur auf die Gesetzentwürfe des Justizministers, auf Hofers' Gesetzesentwurf über den Unterricht an Hoch- und Mittelschulen und auf die den Stand der Bahnanangelegenheit betreffende Vorlage der Minister für Finanzen und Communicationen hingewiesen haben.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November.

Die Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus haben ein für die liberalen Parteien verhältnismäßig günstiges Resultat ergeben, welches durch den Umstand, daß die altconservative Partei fast ganz vom Schauplatz zurücktritt, in seinem Werthe erhöht wird. Der weiser Zeitung wird die von der „Presse“ mitgetheilte Nachricht von der Existenz einer neuen päpstlichen Bulle über die Wiederbesetzung erledigter Bistümer nun bestätigt. „Wie ich erfahre,“ schreibt der berliner Correspondent des Blattes, „existirt diese Bulle in der That, ist sogar vor kurzem von den Organen des Vatican veröffentlicht worden und offenbar im Hinblick auf gewisse Eventualitäten bei deutschen Bistümern erlassen. Diese neueste päpstliche Constitution will jede Mitwirkung der Regierungen bei der Neubesetzung von Bistümern und der Ernennung von Bisthumsverwesern ausschließen und erklärt alle Privilegien, die etwa in dieser Hinsicht weltlichen Behörden zustanden, für null und nichtig. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser neueste Act päpstlicher Gesetzgebung, der mit so bewundernswürdiger Leichtigkeit über „angemaßte Privilegien“ hinwegspringt, der Aufmerksamkeit unserer Kanoniker nicht entginge; zur Charakteristik der im Vatican herrschenden Art und Weise, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche durch „Haec volumus, statuimus ac mandamus“ zu regeln, ist dieses Schriftstück ein schätzbarer Beitrag.“

In der am 5. d. M. stattgefundenen Sitzung des bayerischen Abgeordnetenhauses wurden bei der Wahl des ersten Präsidenten 150 Stimmzettel abgegeben. Stauffenberg erhielt 76, Dr. 72 Stimmen; demnach ist Stauffenberg gewählt. Zum zweiten Präsidenten wurde Schlör mit 76 Stimmen gewählt; Graf Seinsheim erhielt 73 Stimmen.

Die „Provinzialcorrespondenz“ bespricht in einem längeren Artikel die verschiedenen Parteien und Parteibestrebungen in Frankreich und hebt hervor, daß der Geistlichkeit, welche sich an die Spitze der leibenschaftlichen Erregung des nationalen Dünkels und der Revanchebestrebungen stellte und den populären Leidenschaften huldigte, um darin eine Stütze für die eigenen Hoffnungen auf Wiederherstellung der Macht des Papstthums und eine allseitige Befestigung der geistlichen Herrschaftsgelüste zu finden, — der Graf Chambord als willfährigstes Werkzeug zur Erreichung dieser Zwecke gegolten habe. Der Artikel schließt: Deutschland konnte der jüngsten Entwicklung Frankreichs, obwohl die leitenden Geister aus ihren Absichten und Hoffnungen Deutschland gegenüber kein Hehl machten, mit zuversichtlichster

Rage folgen. Unserer Kraft bewußt und im Hinblick auf die Lage der europäischen Politik können wir unbefangenen und aufrichtig den Wunsch im Interesse Frankreichs hegen, daß es demselben gelingen möge, wieder zu Einrichtungen zu gelangen, welche eine ruhige innere Entwicklung möglich machen und daselbe vor thörichten Unternehmungen nach außen bewahren. — Die Präsidenten-Vollmacht hebt hervor, Frankreich sei fest entschlossen, den Frieden aufrecht zu erhalten, alle Mächte bezuzogen den Wunsch, mit Frankreich nur in Freundschaftsbeziehungen zu leben, die Verwaltung werde im conservativen Geiste, im Sinne der Majorität der Assemblée nach den bestehenden Gesetzen striete gehandhabt werden, der Präsident wird in diesem Geiste fortfahren, solange er mit der Gewalt betraut ist. Auf die Parteibestrebungen betreffs einer definitiven Regierungsform verweisend, sagt der Präsident, er habe sich nicht eingemischt, die Regierung beschränke sich darauf, die Discussion in den gesetzlichen Grenzen zu halten und den Entschlüssen der Assemblée nicht vorgreifen zu lassen. — Nach einer Meldung der „Agence Havas“ werden sich die bonapartistischen Deputierten entweder der Abstimmung enthalten oder für die Verlängerung der Gewalt Mac Mahons stimmen. Dies würde statt einer Majorität von 14 Stimmen eine solche von 40 bis 60 Stimmen ergeben.

Gesetzesvorlagen.

„Die Zahl der Gesetzesvorlagen, welche die Regierung im Reichsrathe einbringen wird, ist“, so meldet die „Presse“, „ziemlich groß und steht sonach dem Parlamente ein tüchtig Stück Arbeit vor. Zunächst sind es die Maßregeln zur Beseitigung der Krise, welche die Thätigkeit der Abgeordneten in Anspruch nehmen werden und welche momentan als die wichtigsten Vorlagen betrachtet werden. Hieran reihen sich die Gesetzentwürfe, betreffend die Reform der Actien- und Börsegesetzgebung. In Bezug auf Wichtigkeit kommen dann die kirchenpolitischen Vorlagen, welche bestimmt sind, die durch Aufhebung des Concordats entstandene Lücken in der confessionellen Gesetzgebung auszufüllen und das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und der Staatsgewalt zu regeln. Auf dem Gebiete der Justiz wird die Reformarbeit fortgesetzt und sind besonders Gesetzentwürfe, betreffend die Reform des Strafrechts und des civilgerichtlichen Verfahrens, zu gewärtigen. Ferner sind Gesetzentwürfe ausgearbeitet, welche die Reform der directen und indirecten Besteuerung zum Gegenstande haben. Ob auch eine Vorlage zur Lösung der Bankfrage eingebracht wird, ist noch nicht bekannt, doch läßt sich erwarten, daß es geschieht, weil diese Frage mit der Regelung der Valuta im engsten Zusammenhang steht und überdies der bevorstehende Ablauf des Privilegiums der Nationalbank die Lösung der Frage notwendig macht. Daß der Gesetzentwurf über die Errichtung eines Verwaltungsgewerkschafts, welcher in der vorigen Session nicht zur Verhandlung kam, wieder vorgelegt werden wird, ist selbstverständlich. Außerdem wird noch eine Reihe von Vorlagen, welche sich auf die Verwaltung beziehen, zur Berathung eingebracht werden. In welcher Reihenfolge die Regierung diese Vorlagen dem Reichsrathe übergeben wird, ist uns nicht bekannt, doch läßt sich vermuten, daß die wirtschaftlichen den Vortritt haben werden und daß die Unterbrechung der Sitzungen nicht länger erfolgen wird, bis erstere erledigt sind.“

Der Föderalistencongress

folgte am 3. d. in der in Wien abgehaltenen Conferenz folgende Beschlüsse:

1. Die Frage der Reichsrathsbescheidung ist keine Prinzipienfrage, sondern eine Frage der Opportunität und der Taktik, und ihre verschiedene Beantwortung seitens der einzelnen Fractionen der Opposition ist nicht nur kein Hindernis eines solidarischen Vorgehens, sondern im Interesse einer nachdrucksvollen oppositionellen Action wünschenswerth.
2. Es wird daher den einzelnen Fractionen der Opposition vollständig freie Hand gelassen, die Frage der Reichsrathsbescheidung je nach den besonderen Wünschen und Interessen des betreffenden Landes zu entscheiden, zugleich aber denjenigen, welche in den Reichsrath eintreten, zur Pflicht gemacht, sich in die vom Grafen Hohenwart und dem Fürsten Czartoryski geführte Parteiorganisation einzureihen.
3. Die Czechen, welche durch den Mund Niegerr's klären ließen, daß ihr Club in Anbetracht der Feindschaften des Regimes, in Anbetracht, daß jedes Entkommen vermehrt und den in den Reichsrath eintretenden Deputierten auch nicht die einfachste Rechtsvertheilung, wie selbst Sidra angeboten, ermöglicht wird, Opposition beschloffen hat, werden durch eine ständige Delegation mit der von Hohenwart und Czartoryski geführten Reichsrathsminorität in unausgesetzter Berührung bleiben und von Fall zu Fall und je nach Bedarf cooperieren.
4. Weitere Beschlüsse über die nächsten solidarischen Schritte, sowie eine (von den Czechen proponierte und abgelehnte) Manifestation an den Reichsrath, an

welche die erwähnte Reichsrathsminorität ihre parlamentarische Action anzuknüpfen vermöchte, werden für den Zeitpunkt nach dem Bekanntwerden der Thronrede verlag.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Wiener Weltausstellung) wurde vom 1. Mai bis 2. November von 7.255,000 Personen besucht.

— (Spende.) Der hochw. Herr Fürstprimas hat — nach „M. Alam“ — außer der 12.000 fl. übersteigenden Summe, welche er jährlich unter ärmeren Kaplänen zu vertheilen pflegt, über 2000 fl. zur Aufbesserung der Besoldung minderdotirter Pfarrer verwendet.

— (Die Commission zur Verfassung einer Statistik der Preise und Löhne) hielt vor einigen Tagen in Wien eine Sitzung, in welcher das Verzeichniß jener Artikel endgültig festgesetzt wurde, deren Preise erhoben werden sollen. Die Anzahl der Artikel, auf welche sich die Preiserhebung zu erstrecken hat, ist eine sehr große, — etwa 160 an der Zahl — was daher rührt, daß auch solche Artikel, die für den Handel Oesterreichs von ganz geringer Bedeutung sind, in diese Liste aufgenommen wurden. Die Erhebung der Preise beginnt mit dem Jahre 1830 und wird von fünf zu fünf Jahren bis zum Jahre 1850 vorgenommen werden; von diesem Jahre an sollen die jährlichen Preise erhoben werden. Das von der Commission eingesetzte engere Comité wurde auch beauftragt, diejenigen Arbeitszweige zu bestimmen, bezüglich deren die Löhnungen erhoben werden sollen.

— (Frachtbrieft.) Der Termin, bis zu welchem die von Privaten durch Druck oder Lithographie hergestellten Frachtbrieft älterer Form zu Fahrpostsendungen ohne Nachnahme von den Postämtern angenommen werden dürfen, wurde vom hohen k. k. Handelsministerium unüberschreibbar bis zum 1. Jänner 1874 verlängert. Selbstverständlich ist auch nach obigem Zeitpunkte die Annahme solcher von Privaten selbst aufgelegten Frachtbrieft gestattet, welche in Bezug auf Format und die Anordnung der Rubriken mit den neuen amtlichen Frachtbrieft-Blanquetten vollkommen übereinstimmen.

— (Landtagswahl in Kärnten.) Für die Landtagswahl im Bezirke St. Veit, Friesach u. s. w., welche in Folge der Mandatsniederlegung des Prof. Leitgeb notwendig wurde, ist in der letzten Versammlung des glantthaler Demokratenvereins zu Hirt der Grundbesitzer und Bürgermeister in Steuerberg Herr Wolfgang Petrik als Candidat aufgestellt worden.

Locales.

Mittheilungen

aus dem Jahresberichte des Landesforstinspector's für Krain pro 1872.

Der Forstinspector gliedert seinen mit acht tabellarischen Beilagen ausgestatteten Bericht in zwei Haupttheile, deren erster eine eingehende statistische Schilderung der forstlichen Verhältnisse Krains enthält, während der Berichterstatter im zweiten Abschnitte ausführliche Rechenschaft ablegt über seine instructionsmäßige Thätigkeit im ersten Jahre seines Wirkens und am Schlusse die zur Besserung der forstlichen Zustände zunächst zu ergreifenden Mittel bespricht. Der erste Abschnitt, weil von allgemeinem Interesse, wird hier möglichst ungekürzt wiedergegeben.

Der Berichterstatter geht von der geographischen Gliederung und Lage des Landes, die mit der volkshümlichen Dreitheilung desselben zusammenfällt, aus, und hält sich auch in seinen ferneren Auseinandersetzungen an letztere.

In der That weichen die forstlichen Verhältnisse in Ober-, Inner- und Unterkrain wesentlich von einander ab. Wie die Natur in ihrem landschaftlichen Kleide, heißt es in dem Berichte, bietet in diesem dreierlei Rahmen die Bodenkultur überhaupt auch sehr verschiedene Bilder, zeigt der Landbau uns ungleiche Erfolge, die vielfach mit den Geschichten der Wälder — wie beispielsweise am Karste — bis in eine ferne Vorzeit zurück verwoben sind.

In geologischer Beziehung finden wir in Krain die meisten Entstehungsglieder vom Alluvium der Flußgebiete und den diluvialen Lagerungen unserer Ebenen und Thäler — doch nur die geschichteten Gesteine bis zum Uebergangsbirge und der Kohlenform vertreten. Aus diesem Rahmen treten scharf unterscheidbar und den Charakter auch der Wälder bestimmend, drei Formen des Untergrundes uns entgegen, welche als das Kalkgebirge, die vorwiegend hügeligen Sandsteingebilde (meist in der Verflächung des letzteren) und als die, die Tieflagen beherrschenden Schotter- und Sandgründe bezeichnet werden können.

Die Kalkböden, denen unser Waldbau fast ausschließlich angehört, verleihen ihm auch sein charakteristisches Gepräge. Wie sie sonst sich auszeichnen durch den Reichthum ihrer Flora, äußern sie in der Waldvegetation sich durch eine rasche und reiche Massenerzeugung, — doch nicht ohne auch jene animosen Eigenschaften hervorzuführen, die ihnen verliehen scheinen, um jede dem Walde angethane gröbere Mißhandlung an seinen Zerstörern empfindlich zu rächen.

Nicht nur die innere Zusammensetzung des Kalkgesteins oder der demselben aufliegenden Bodenschichten,

dann die Entstehungs- und Wiederergänzungsweise der letzteren ist es, welche als die Ursache der berührten Erscheinung anzusehen, — es wirken da noch zwei andere mächtige Factoren mit:

Die eigenthümliche höhlige Schlichtung des Kalkgebirges in der Tiefe und seine bald ungemein schroffe, bald sehr klüftige und muldige Ausformung an der Oberfläche.

Von Natur aus einer reichen Verwitterung nicht fähig, ist das Kalkgestein in der Regel außer Stande, die Bildung tiefgründiger Vegetationserdschichten zu begünstigen, die sich denn auch in unsern Waldbirgen hauptsächlich dort vorfinden, wo sie sich auf Kosten höher und steiler gelegener Hänge auf mechanischem Wege ansammeln konnten.

Der Waldboden des Kalkgebirges ist also in Krain mehr als irgend ein anderer darauf angewiesen, sich durch vegetabilische Stoffe zu erhalten und zu ergänzen.

Benimmt man ihm vollends diese Möglichkeit, indem man ihn des Waldes entblößt, oder schwälert man ihm dieselbe nur zu sehr, so verarmt er erstern Falles alsbald völlig, letzteren verliert er doch merklich an Productivkraft. Die waldbenutzte leichte Krümme ist dann nicht nur der zerstörenden Einwirkung der Sonne, sondern — bei der durchlässigen und höhligen Beschaffenheit des Grundsteins — auch der Abschwenmung nach der Tiefe ausgesetzt.

Diese Eigenthümlichkeiten des Kalkgebirges stampeln die gute Hälfte unserer productiven Bodenfläche zu absoluten Waldböden, denn auch ein großer Theil der Hutweiden ist nur durch unkluge Entwaldung zu dem traurigen Muß seiner nur eingebildet erträglichen Benützung als Weide herabgekommen, oder versagt wohl auch gar diese schon gänzlich.

Abgesehen davon, ist es auch die Steilheit unserer Kalkberge, welche einer großen Fläche derselben den Charakter absoluten Holzbodens ausprägt; denn schroffe Neigungswinkel an den Berglehnen schließen bei der mit dem Ackerbau verbundenen alljährlichen Bodenlockerung, bei der einem heftigen Regenanschlage nicht hinreichend widerstehenden Grasnarbe des Weide- oder Wieslandes schon eine Bodengefährdung in sich.

Was in letzter Linie die Sandstein-, Sand- und Schotterböden betrifft, so bieten dieselben nur einem geringen Theile der Wälder Standort. Wo ausgebreitete Ebenflächen dieser Art, denen reiche Lettenschichten aufliegen, noch bewaldet sind, hat die Melioration ein mitunter noch reiches, dankbares Feld, wie aus dem zweiten Abschnitte dieses Berichtes rüchlich der Gurbene hervorgehen wird.

Meist dem Hügellande und der Ebene angehörig, sind die Erdschichten dieser Formationen tiefgründiger, in Bezug auf die Waldkultur keineswegs jenen Calamitäten unterworfen, wie sie eben geschildert wurden und in dem höheren Gebirge auftreten, dennoch stehen die hier vorkommenden Wälder an Productivität jenen des Kalkbodens weit nach, ein Umstand, welcher sich gutentheils aus der hier übermäßig betriebenen Streunutzung, die immer die nächstgelegenen Parzellen trifft, erklärt.

Von entschiedenem Einflusse auf die Waldkultur, von hohem Werthe daher für die Beurtheilung ihrer Bedeutung und Wichtigkeit ist ferner die Ausformung des Terrains im großen. Die Conturen derselben treten uns in dem Laufe und Gefälle der Gewässer einerseits, in der verticalen Erhebung der Gebirge andererseits entgegen.

Außer der Laibacher-, Zeier- und Gurbene, die mit etwa 13 Quadratmeilen veranschlagt werden können, sehen wir in Krain nur Berg und Thal. Die Gebirge selten sanft geformt, vielmehr steil, zerrissen, felsig, von Gräben durchfurcht, von gewaltigen Trümmern durchbrochen, mit Abstürzen nach der höhligen Tiefe; — die Thäler scharf eingeschnitten, enge, mehrfach, insbesondere in Oberkrain, der Ueberfluthung durch zahlreiche Wildwässer ausgesetzt, in Innerkrain wieder der unterirdisch aus den Gebirgsmassen hervorbrechenden Inundation preisgegeben, selten zu größeren fruchtbaren Ebenflächen sich erweiternd, welche denn auch thatsächlich selbst den früher genannten kaum 16 pCt. der Landesfläche einnehmen.

Der Stromstrich der Save, welchem zu die Hauptmasse unserer Gewässer gravitirt, fällt von dem Punkte der Vereinigung seiner beiden Arme (unterhalb Velde) von 1276' bis auf 400' Seehöhe (unter Mokritz) ab. — Die Thäler der beiden Savearme fallen noch viel rascher, denn der Savizafall ist mit 2480' gemessen, der Ursprung der Wurzner Save im Thalgrunde der Planica (W von Ratschach) kann auf nahezu 3000' veranschlagt werden.

Ähnlich verhält sich das Gefälle der der Save aus den steiner Alpen zufließenden Bäche, milder jenes der Poit-Unz-Laibach, des Gurkflusses und der Kulpa. — Zur Drau gravitirt nur ein geringer Theil des kronauer Bezirkes jenseits der ratschacher Wasserscheide, dessen Wasser auf kurzer Strecke von etwa 2800', dem Ursprunge des Seebaches, bis auf 2000' abfallen.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Höhen nach Deschmanns „Zusammenstellungen der in Krain gemachten Höhenmessungen.“ — Laibach 1866; theilweise auch nach vergleichenden Anschätzungen, wo erstere Daten nicht ausreichen.

Protokoll über die

Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

Am 30. Oktober 1873 um 5 Uhr nachmittags.

Gegenwärtig: Der Präsident: Herr B. C. Supan; Der l. f. Commissar: l. f. Hofrath Se. Durchlaucht Herr Lothar Fürst v. Metternich-Winneburg.

Die Herren Mitglieder: Franz Debeuz, Joh. Fabian, Joh. Nep. Horak, Joh. Jamset, Josef Kusar, Heint. Nieman, B. Petricic, Josef Schwentner, Paul Skale, Math. Treun, Baron Mich. A. Jois; das correspondierende Mitglied: Herr Franz Potocnik; Schriftführer: J. Murnit.

Der Kammerpräsident B. C. Supan eröffnet die Sitzung und begrüßt die neu eingetretenen Kammermitglieder.

Hierauf beleuchtet derselbe die vielen Verdienste des Kammersecretärs Murnit, welche sich derselbe durch das Zustandekommen der Collectivausstellung der Kammer eines theils, andertheils aber als Mitglied der Weltausstellungs-Commission für Krain erworben hat, und beantragt, demselben hiefür die schriftliche Anerkennung vonseite der Kammer auszusprechen.

Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben und die Verfassung des bezüglichen Dankschreibens dem Präsidium überlassen.

Endlich erstattet Herr Kammerpräsident B. C. Supan als Delegierter des Handelskammertages den Bericht und betont vorerst, daß die Abhaltung eines derartigen Handelskammertages bereits vor Jahren vonseite der krainer Kammer angeregt wurde, was er auch in der Plenarsitzung des Kammertages ausgesprochen; daß schon viele Jahre verlossen sind, seitdem der Ruf nach einem österr. Handelskammertage laut geworden ist, und daß man die Nothwendigkeit desselben schon lange eingesehen hat. Nicht erst diese Krise hat die Idee des Handelskammertages hervorgebracht.

Ferner hebt er hervor, daß er nebst andern für die gewerblichen Interessen warm einstand, indem er die Vertreter der Handels- und Gewerbekammer für beide volkswirtschaftlichen Zweige selbstverständlich gleiche Pflichten haben.

Was er weiters als Referent der zweiten Section hinsichtlich der Regelung der Valuta, des Associations- und Börsenwesens, dann der Handelsgerichte, endlich wegen einer zweiten, von der Südbahn vollkommen unabhängigen Eisenbahn vorbrachte, hierüber hat Herr Supan einiges aus dem Protokolle des Handelskammertages vorgelesen. Alle Anträge der Section wurden angenommen, indem die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Thätigkeit der Gesetzgebung in dieser Richtung als nothwendig erscheinen lassen.

Ueber den letzten Antrag hinsichtlich einer zweiten von der Südbahn unabhängigen Eisenbahnverbindung nach Triest äußerte Supan, nachdem er schon früher den Mangel der Zeit, unter dem der Handelskammertag leidet, einen sehr bedauerlichen Umstand nannte, wörtlich wie folgt: „Ja, meine Herren, es ist wohl sehr zu beklagen, daß dies schon nicht geschehen ist; denken Sie, Triest das größte Emporium des österr. Handels, hat heute noch eine einzige Bahn. Hier besonders würde es mich drängen, wenn nicht die Zeit bereits zu weit vorgeerit wäre, mich etwas eingehender auszusprechen. Ich möchte Ihnen nur noch ans Herz legen, berücksichtigen Sie auch die Hinterländer Triests, namentlich das erste Hinterland Krain u. s. w. u. f. w.“

Der Antrag selbst lautet wie bekannt: „Der Handelskammertag möge die absolute Nothwendigkeit aussprechen, daß Triest in schnellster Zeit eine zweite, von der Südbahn vollkommen unabhängige Eisenbahnlinie als Fortsetzung der Rudolfsbahn erhalte, und daß der Handelskammertag der Erreichung dieses schon längst angestrebten Zieles seine Thätigkeit mit aller Kraft widmen möge.“

Nach längerer Debatte wurde über diesen Antrag zur namentlichen Abstimmung nach Kammern mit Ja und Nein geschritten; mit „Ja“ stimmten die Kammern von: Eger, Görz, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Leoben, Linz, Prag, Roveredo, Salzburg, Triest, Troppau und Wien; mit „Nein“ jene von: Brünn, Budweis, Olmütz, Pilsen

und Reichenberg. Der Stimmenabgabe enthielten sich die Kammern von Brody und Krakau.

Somit ist dieser Antrag von 15 cisleithanischen Kammern gegen 5 angenommen worden.

Dieses günstige Resultat der großen Majorität berechtigt zur zuverlässigen Erwartung, daß sowohl die h. Regierung als auch der gesetzgebende Körper nicht nur diesen Beschluß der eingehendsten Würdigung unterziehen, sondern auch durch thätkräftiges Handeln baldigst verwirklichen werden.

(Fortf. folgt.)

(Für den Landtag.) Bei der gestrigen Ersatzwahl im Wahlbezirk der Landgemeinden Gottschee, Großlaschitz und Reinsitz erhielt Herr Primus Pakisch, Landwirth in Podgoro, die Stimmenmehrheit. Nachdem der Landtagsabgeordnete für die Stadt Gottschee und den Markt Reinsitz, Herr l. f. Hofrath Franz Kromer, sein Mandat niedergelegt hat, so wird noch vor Beginn der Landtagsession die Ersatzwahl stattfinden.

(Effecten-Lotterie.) Das Lotterie-Comité der philharmonischen Gesellschaft beschäftigt sich noch fort mit der Versendung der Lose an die vorliegenden Adressen. Unter einem wurde auch dem Annoncen-Bureau des Herrn Franz Müller in Laibach (Fährstehof 206) der Verkauf der Lose übertragen. Lose à 50 fr. sind demnach auch in diesem Bureau zu haben und wird letzteres überdies den Losverkauf durch seinen Bureau-Diener besorgen lassen.

(Nationalbank.) Der letzte Monatsausweis der Nationalbank verzeichnet an escomptierten Wechseln und Effecten folgende Nummern bei den Filialen 1. in Laibach 1.199,834 fl. 11 kr.; in Klagenfurt 1.310,248 fl. 57 kr.

(Der erste Sokolabend) in dieser Saison wird am 17. d. M. in der hiesigen Citalnica stattfinden.

(Raub.) Franz Tanzil aus Oberigg, Bezirk Umgebung Laibach, wurde am 28. v. M. auf dem Wege von Kleindorf nach Oberigg um 8 Uhr abends von dem Burschen Michael Nazi aus Kleindorf und dem Knechte Karl Arto aus Rakitna überfallen, am Kopfe schwer verletzt und einer Barschaft von zehn Gulden in Banknoten sowie eines silbernen Ringes beraubt. Beide Verbrecher befinden sich bereits in den Händen des Gerichtes.

(Ein Schadenfeuer) kam am 1. d. um 4 Uhr morgens am Dreschboden des Grundbesizers Georg Kern in Mischelstetten, Bezirk Krainburg, aus bisher noch unbekannter Ursache zum Ausbruch, welches zwei Dreschböden und den Stall sammt allen Vorräthen im Gesamtwerthe von 1500 fl. verzehrte. Der Schaden ist mit 800 fl. versichert.

(Theaterbericht vom 7. d.) Unsere Oper hat endlich festen Fuß gefaßt, die Räume des Schauspielhauses waren heute gut besetzt. Plotows „Marta“ elektrifizierte das Publicum im hohen Grade, es spendete den Trägern der Hauptpartie stürmischen Beifall und wiederholte Hervorrufe. Ein seltener Hochgenuß war's, heute Frau Schütz-Witt als „Lady Harriet Durham“ zu sehen und zu hören. Diese Eleganz in der Toilette, diese superbe beinahe an Muthwillen streifende heitere Laune, die hinreißende Weichheit im Gesange, namentlich im Duett, Terzett und Finale des ersten, im Quartett des zweiten, im Duett und Finale des vierten Actes! — Herr Mohr löste seine Aufgabe als „Lyonel“ sehr zufriedenstellend; seine Stimkraft wiegt wohl nicht nach Zentnern, aber sein Vortrag war innig, sein Anschlag sicher; die F-dur Arie im dritten Acte brachte dem jungen, strebsamen und talentierten Kunstjünger reichen Applaus ein. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, er kann gehen“ — mit Lust und Eifer auf der gewählten Bahn, die für Tenore heutzutage mit Dukaten gepflastert wird. — Herr Glumegly gab den Pächter „Plumkett“ recht lebhaft; sein Einschreiten im Ensemble war von durchschlagender Wirkung. Das Trinklied im dritten und das Duett mit „Nancy“ gehört zu den Glanzpunkten des Abends. — Frau von Ujfalusy als „Nancy“ entfaltete eben auch Humor und Leben; ihr Lied im dritten und das Duett mit „Plumkett“ im vierten Acte verdient lobenswerthe Betonung. — Chor und Orchester wirkten mit lobenswerthem Eifer zur Erreichung des

heutigen äußerst günstigen Erfolges mit. Das Publicum sieht den kommenden Operaufführungen nunmehr mit größerem Eifer entgegen und hofft wieder einmal Fr. Fron zu hören.

(Für unsere Stadtabonnenten) liegt der heutigen „Laib. Zeitung“ eine Pränumerationseinladung auf „Händler, sorgenlose Stunden“ bei. Dieses Werk erscheint jährlich in 15 hübsch illustrierten Hefen, wovon jedes für sich eine complete sehr anziehend geschriebene Novelle enthält. Abonnements übernimmt die Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Paris, 7. November. Die Regierung will der Nationalversammlung folgende Gesetzentwürfe vorlegen: die Wiedereinführung des Preßgesetzes vom Jahre 1855, die Ernennung der Bürgermeister durch die Regierung, die Oberleitung der Gemeinde-Polizei durch die Präfecten, Vertagung der suppletorischen Wahlen bis zur Promulgation eines neuen Wahlgesetzes und Aufhebung des Vereinsrechtes.

Telegraphischer Wechselkurs

von 7. November. Papier-Rente 68.80. — Silber-Rente 73.15. — 1860er Staats-Anlehen 100. — Bank-Actien 938. — Credit-Actien 204.50. — London 114.25. — Silber 109.25. — R. f. Währ.-Caten. — Napoleons'or 9.14.

Verstorbene.

Den 31. Oktober. Franz Laboda, Bahnarbeiter 6 Wochen, Stadt Nr. 30, und Johanna Begatin, Wirthsfräulein 6 Wochen, Grabischadorstadt Nr. 40, beide an Fraisen. — Maria Kastele, Inwohnerin, 63 J., Civilspital, Hirnschlag. — Jozef Znidar, Arbeiter, 48 J., Civilspital, Hirnschlag. Den 1. November. Maria Selan, Köchin, 42 J., Kapuzinervorstadt Nr. 9, Rückenmarksentzündung. — Karl von Bichel, pens. l. f. Kreissecretär, 69 J., Stadt Nr. 267, Schlagfluß. Den 4. November. Helena Salomon, Kellnerin, 60 J., Stadt Nr. 197, Darmgicht. Den 5. November. Maria Rozamernit, Wittwe, 21 J. 9 M., Stadt Nr. 226, Wutergefäßentzündung. Peter Vizaj, Schlossergeselle, 43 J., Civilspital, Gefäßentzündung. Den 6. November. Maria Vizaj, Schneidergehilfengattin, 63 J., Polanavorstadt Nr. 51, Lungenlähmung. — Margaretha Berbovec, Arbeiterin, 17 J., Civilspital in der Polanavorstadt Nr. 58, schwarze Blattern. Todtenstatistik. Im Monate Oktober 1873 sind 66 Personen gestorben, davon waren 33 männlichen und 33 weiblichen Geschlechtes.

Angekommene Fremde.

Ant 6. November. Hotel Stadt Wien. Roediger, Kfm., f. Familie, Triest. — Wagenheil und Gerstler, Reisende, Wien. — Wamer, Juwelier, Prag. Hotel Elefant. Mandel, Lad. — Erler, St. Ruprecht. — Comte, Fiume. — Plüschel, Metallwarenfabrikant, Wien. — Dietrich, l. f. Major, Großwardein. — Braß, Prag. — Kropf, — Svetec, l. f. Notar, Littai. — Gorjup, Gory. Hotel Europa. Brizzi, Cattaro. — Nivolsch, Kfm., Triest. Sternwarte. Ivanetic, Realitätenbes., Mörthing. Bairischer Hof. Kovak, Krainburg. Kaiser von Oesterreich. Schröpfer, Kellnerin, und Reine, Graz. — Sterl, Innsbruck. Mohren. Jereb Maria, Javorje. — Quarin, Monfalcone.

Theater.

Danes: Privikrat: Nevarnost je v odlogu. Vesela igra v 2 dejanjih. — Potem privikrat: Tihotapec. Opera v 1 dejanji, po J. Offenbach-ovem „der Schmutzler“.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anlicht des Himmels, Regen. Data for Nov 6, 7, 10.

Bormittags Regen, nachmittags abwechselnd Sonnenschein, abends ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme + 87°, um 3.1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Janaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 6. November. Die Börse verkehrte ohne sichtlich Grund in bedeutend geschwächter Tendenz. Man wird wohl nicht fehlen, wenn man annimmt, daß hauptsächlich der Wunsch, erzielten Gewinn zu realisieren, und die Schwierigkeit, Effecten in gewünschter Menge prolongieren zu können, Ursache der vorgekommenen Coursabfälle waren, welche übrigens in ihrer Mehrzahl nur Speculationseffecten betrafen.

Large table of market data including exchange rates for various banks (e.g., Anglo-Bank, Nationalbank), interest rates, and commodity prices (e.g., flour, oil).